



Wer wir sind: Das Bündnis zum Schutz von Mädchen vor Genitalverstümmelung

Gemeinsam können wir mehr erreichen, das ist uns klar. Aus diesem Grund haben wir uns für diese Kampagne zu einem Bündnis zusammengeschlossen, um uns gemeinsam für den Schutz von Patenmädchen in Entwicklungshilfeprojekten einzusetzen:

1. AKIFRA e.V.:

Akifra e.V. trägt als regional und international tätige Organisation zur Verbesserung der Gesundheit, Bildung und Entwicklung von Frauen und Kindern bei. Akifra e.V. setzt sich für den Bau von Frauenzentren, Kindergärten und Grundschulen ein. Diese Einrichtungen sind Schutzräume und Bildungseinrichtungen zugleich. Seit 1999 fördern wir Initiativen zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung: www.akifra.org

„Kinderschutz geht gerade uns etwas an, die wir als "Entwicklungsexperten" oder Paten die Entwicklung fördern wollen, also auch in anderen Ländern und vor allem in den Entwicklungsprojekten, die wir finanziell fördern oder in denen wir arbeiten. Durch Menschenrechtsverletzungen gefährdete oder misshandelten Kinder wirksam und rechtzeitig zu schützen und ihnen zu helfen, das gehört zum Entwicklungs- und Schutzauftrag von NGOs, die in ihrem Projektsalltag mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben und auf diese Weise Anzeichen erkennen können, die mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung geben. Einen direkten Zugang und Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben vor allem EntwicklungshelferInnen, LehrerInnen und andere ProjektmitarbeiterInnen die Kinder in ihrer Entwicklung fördern und beobachten. Diese Chance, sie zu schützen - die sollte genutzt werden, um Kinder wirklich in ihrer Entwicklung zu fördern!“

Dagmar Schneider (Rechtsanwältin) und Melanie Feuerbach (Entwicklungspolitologin, Geografin)

2. Giordano-Bruno-Stiftung:

Die Giordano Bruno Stiftung (Stiftung zur Förderung des evolutionären Humanismus) ist eine Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung, der zahlreiche bekannte Wissenschaftler, Philosophen und Künstler angehören. Die Stiftung sammelt neuste Erkenntnisse der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, um ihre Bedeutung für das humanistische Anliegen eines *"friedlichen und gleichberechtigten Zusammenlebens der Menschen im Diesseits"* herauszuarbeiten:

www.giordano-bruno-stiftung.de

„Genitalverstümmelung ist keine kulturell legitimierte Praxis, sondern ein Verbrechen! Man muss dies so deutlich hervorheben, da der kulturelle Relativismus, der absurderweise Traditionen statt Menschen schützt, in unseren Breitengraden allzu häufig als ein Zeichen „echter Toleranz“ gewertet wird. In Wahrheit jedoch ist er ein Zeichen von Ignoranz, von Abstumpfung gegenüber dem realen Leid, das durch „altherwürdige“ kulturelle Praktiken oftmals erzeugt wird. Im Fall der Genitalverstümmelung ist dieses Leid besonders offensichtlich. Deshalb ist es ein Skandal, dass deutsche Hilfsorganisationen so wenig unternehmen, um die von ihnen betreuten Patenkinder zu schützen! Wir dürfen die Gewalt, die den Mädchen angetan wird,



nicht weiter verdrängen, sondern müssen alles daran setzen, um sie effektiv zu bekämpfen. „Rücksichtnahme auf kulturelle Traditionen“ wäre hier völlig unangebracht: Schließlich müssen die Menschenrechte für alle gelten – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft.“

Michael Schmidt-Salomon, Autor und Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung

3. Lobby für Menschenrechte e.V.:

Die Lobby für Menschenrechte e.V. fungiert als Dachverband und als Interessenvertretung für Organisationen, die im Problembereich der „sexualisierten Gewalt“ bzw. in der Menschenrechtsarbeit tätig sind. Sie wurde von Frauen gegründet, die seit Jahren in Menschenrechts- und Frauenorganisationen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene in professioneller Weise tätig sind:

www.lobby-fuer-menschenrechte.de

„Eine Patin, die für ein Mädchen in einem afrikanischen Land spendet, erhielt von der Organisation folgende Auskunft:

„Bitte haben Sie Verständnis, dass wir um die Würde und die Privatsphäre der Patenmädchen zu schützen, keine Informationen über einen solchen Eingriff an unsere Patinnen und Paten weitergeben dürfen.“

Das nenne ich ein klassisches Paradoxon!

Die Würde schützen durch Nicht-Verhinderung einer schweren Menschenrechtsverletzung?

Und dann: ein Eingriff? Denkt diese Organisation, es sei eine ganz normale OP wie Blinddarm rausnehmen?

So viel Sarkasmus und Menschenverachtung machen mich fast sprachlos“

Monika Gerstendörfer, Dipl.-Psych., Autorin, Menschenrechtlerin und Gründerin der „Lobby für Menschenrechte“

4. Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft:

Jedes Kind hat das Recht, sich gesund zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu entfalten. Diese Entwicklung kann durch ungünstige, psychosozial belastete Lebensbedingungen und gesundheitliche Risiken stark beeinträchtigt sein und in zugespitzter Form zu Misshandlung und Vernachlässigung führen.

Die Stiftung hat die Aufgabe, gesundheitliche und soziale Benachteiligungen zu verhindern. Mit der Umsetzung der Stiftungsziele werden die Lebens- und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessert und Gefährdungen rechtzeitig verhindert:

www.forum-kinderzukunft.de

„Der Schutz der Kinder vor Gewalt soll von Geburt an gewährleistet werden. Die vaginale Verstümmelung stellt eine früheste Form von Gewalt an Mädchen dar, die schwerwiegende und langwierige psychische und gesundheitliche Schädigungen zur Folge hat. Nach Schätzungen leben in Nordrhein-Westfalen mehr als 5600 potentiell betroffene Frauen. Die Verstümmelung wird in rund 30 afrikanischen Ländern, einigen Ländern Asiens und des Mittleren Osten ausgeübt. Die Sterberate reicht bis



zu 30 Prozent. Die Landesregierungen in Deutschland, aber auch alle Organisationen, die Patenschaften in Ländern unterstützen, in den Verstümmlungen vorkommen, sind dringend aufgefordert, dieser Gewalt energisch vorzubeugen. Dieses sollte z.B. durch Einrichtung von Beratungsstellen für betroffene Frauen und deren gefährdete Kinder und durch Überprüfung der Patenschaften von Mädchen erfolgen, denen in ihren Heimatländern genitale Verstümmlungen drohen.“

Dr. Wilfried Kratzsch, Vorsitzender des Vorstandes, ltd. Oberarzt i.R. des Kinderneurologisches Zentrums der Sana-Kliniken Düsseldorf-Gerresheim, Mitinitiator des Präventionsprojektes „Zukunft für Kinder in Düsseldorf“

5. TABU e.V.:

TABU e.V. setzt sich durch gezielte Aufklärungs- und Lobbyarbeit in Deutschland und Afrika gegen weibliche Genitalverstümmelung und für die Verwirklichung von Frauen- und Kinderrechten ein. Die Projektarbeit in Kenia zeigt dabei, dass sich frauenfeindliche Praktiken in ihren Ursprungsregionen überwinden lassen. Mädchen und Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Unterdrückung zu schützen ist das Ziel von TABU e.V.

www.verein-tabu.de

„Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt – egal ob in Europa oder den ärmsten Ländern dieser Welt. Alle weiblichen Kinder vor dem sinnlosen, vermeidbaren Leid genitaler Verstümmelung zu bewahren ist aber nicht nur aus ethischer Sicht geboten: Vielmehr haben die deutschen Spenderinnen und Spender ein Anrecht auf die von ihnen beabsichtigte Verwendung ihres Geldes: nämlich für ausreichende Nahrung und ein gesundes Aufwachsen ihrer Patenkinder, deren Teilnahme an Bildungsprozessen und ihren bestmöglichen Schutz vor jeglicher Gewalt. Im Fall von Genitalverstümmelung an Mädchen ist der Schutz relativ einfach zu erzielen, viele kenianische Frauen-Selbsthilfegruppen im Wirkungsbereich des CAFGEM-Projekts sind uns bereits Vorbild. Wird dieser Schutz aber nicht einmal eingefordert, sind die Entwicklungshilfeorganisationen mitverantwortlich an schwerster ritualisierter Gewalt an Mädchen und der fortgeführten Unterdrückung von Frauen.“

Ulla Barreto, Vorstandsvorsitzende TABU e.V.

6. TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung:

Die TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung setzt sich als bundesweites Netzwerk für umfassenden Schutz von Mädchen vor Genitalverstümmelung ein, die in Deutschland/Europa leben und dennoch dieser Gewalt unterworfen werden. In erster Linie richten sich die Forderungen der TaskForce an die politischen EntscheiderInnen auf Landes- Bundes- und EU-Ebene: www.taskforcefgm.de

„Solange die Organisationen den Stopp der Genitalverstümmelungen nicht zur Grundvoraussetzung für jegliche finanzielle Investition erklären, ignorieren sie nicht nur die Verpflichtung der Entwicklungshilfe zur Förderung der Menschenrechte, sie begehen im Grunde doppelten Betrug: Betrug an den SpenderInnen, deren Herz und Portemonnaie sie dem Versprechen öffnen, den Patenkindern eine bessere Zukunft zu eröffnen. Und Betrug an den Patenkindern, deren Gesichter, Namen und Geschichten sie zur Akquise von Spendengeldern vermarkten – aber die vor vermeid



barer, lebensbedrohlicher Gewalt zu schützen sie nicht bereit sind, deren Verstümmelung sie in Kauf nehmen und dulden.“

Ines Laufer, Initiatorin der „TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung

7. WADI e.V.:

WADI fördert seit mehr als einem Jahrzehnt Programme der Selbsthilfe im Nahen Osten - in Israel, Jordanien und dem Irak. Unterentwicklung, Diskriminierung und Armut zu bekämpfen bedeutet mehr als Nahrungsmittel zu liefern, Brunnen zu bohren und Saatgut zu verteilen. Hilfe in der Not ist von der Frage der Gewährung von Rechten und der Freiheit des Einzelnen, seine Zukunft selbst zu bestimmen, nicht zu trennen. Deshalb muss Entwicklungshilfe Partei ergreifen. Denn die vermeintlich "unparteiische" Hilfe wird auf schlimmste Weise parteilich, wo sie die gesellschaftlichen Ursachen der Not unberührt lässt und sich Strukturen bedient, die Ungerechtigkeit und Armut weiter festschreiben: www.wadinet.de

„Die Verständnissinnigkeit der Patenschaftsorganisationen für eines der schlimmsten Verbrechen an Kindern ist allenfalls als zynisch zu bezeichnen. Keine Kultur ist aus sich selbst heraus schützenswert. Massenhafte Verstümmelungen kleiner Mädchen verdienen weder unser Verständnis noch unsere Sensibilität oder unseren Langmut. Sie erfordern entschlossenes, konkretes Handeln, hier und jetzt, um so viele Mädchen wie möglich vor diesen Übergriffen zu schützen. Niemand hat dafür so ideale Möglichkeiten wie gerade die Patenschaftsorganisationen. Sie dürfen sich nicht mehr rausreden!“

Arvid Vormann, WADI e.V.

8. Human Rights Services, Oslo/Norwegen:

Die Organisation Human Rights Services gehört mit zu den engagiertesten Kinder- und Menschenrechtsorganisationen Norwegens, wenn nicht Europas, die sich konsequent und stringent für den Schutz besonders von Mädchen mit Migrationshintergrund vor spezifischer tradierter Gewalt (Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung etc.) einsetzt: auf politischer Ebene sowie in zahlreichen Einzelfällen. Eine der führenden Köpfe der Organisation, Hege Storhaug, dokumentierte in ihrem Buch „Human Visas – Report from the front lines of European's Integration-crisis“ (Oslo, HRS 2003) erschütterndes über Gewalt und Schutzlosigkeit der Opfer. www.rights.no

„The minimum one should expect being a sponsor, is that your girl child is not exposed to grievous violence. To protect the child from FGM – the worst traditional and irreversible violence against children world wide – is incomparable with for example having medical care in general. Hopefully this campaign will force PLAN international and similar organizations to give the girls basic dignity and include them in the same human rights we in the West take for granted. The fact that PLAN and its alike, has turned a blind eye to the terror against helpless children, is actually unbe-



lievable! This campaign gives the sponsors a fabulous opportunity to make PLAN and other organizations change their policy immediately, which means to humanize their profile.“

Hege Storhaug, Human Rights Service

Die UnterstützerInnen

Lucy Semiyen Mashua:

Lucy Mashua stammt aus einer Massai-Familie und wurde im Süden Kenias geboren. Heute lebt die 30-Jährige in Dallas, wo sie nach langer Odyssee eine neue Heimat fand. Im Alter von neun Jahren wurde sie Opfer von Genitalverstümmelung, mit 12 wurde sie an einen 53-Jährigen verkauft, floh später und setzte sich bereits im Alter von 21 Jahren für ein Ende der Genitalverstümmelungen in ihrer Heimat ein, verhalf unzähligen Mädchen zur Flucht vor der Gewalt. Mehrfach von Clanchefs dafür eingesperrt, vergewaltigt und gefoltert, setzte sie unbeirrt ihren Kampf für die grundlegendsten Rechte von Frauen und Kindern fort - insbesondere für ein Ende der Verstümmelungspraxis, über die sie sagt:

"Every year, thousands of girls and women die from female genital mutilation - if this is not genocide, what is it then?" "I want to be a voice for the voiceless" sagt sie und erhebt ihre Stimme - stark, konsequent und unbeirrbar. Lucy Mashua unterstützt als Schirmherrin unsere Kampagne zum Schutz von Patenmädchen in Entwicklungshilfeprojekten.

„Ich bin absolut dafür, dass zu 100% sichergestellt und garantiert werden muss, dass die Mädchen vor Genitalverstümmelung geschützt sind, bevor Gelder in ein Kinder-Projekt investiert werden. Erst die Sicherheit, dann das Geld. Außerdem sollten die Organisationen grundsätzlich einen Bericht über die jeweiligen Dörfer an die SpenderInnen geben und zwar darüber, wie der Plan zum Schutz vor Genitalverstümmelung umgesetzt wird und darüber, welche lokalen Entscheider gut kooperieren und welche nicht. Es muss Klartext geredet werden – und keine leeren Worte! Und schließlich sollten die SpenderInnen jederzeit die Möglichkeit haben, sich selbst vor Ort ein Bild zu machen...“

Sister Fa:

Die Hip-Hop-Queen aus dem Senegal engagiert sich mit ihrer Musik für ein Ende der Genitalverstümmelungen in ihrem Heimatland. Sie weiß genau, wovon sie spricht, wenn sie von den "traurigen und verletzten Mädchen" singt, die Opfer der Verstümmelung wurden. Im Januar 2008 organisierte sie mit ihrer Band selbständig eine Tour durch mehrere Städte und Dörfer des Senegal. "Education sans Mutilation" (Erziehung ohne Verstümmelung) - so lautete das Motto und es gelang ihr, mit ihrer Musik und ihrem Engagement besonders die junge Generation zu erreichen und wachzurütteln. Die Wiederholung einer solchen couragierten Tournée ist bereits in Planung und findet diesmal hoffentlich mehr Unterstützung durch westliche Organisationen als die erste Tour:

http://www.piranha.de/english/piranha_musik_verlag/sister_fa_1

„Ich würde sagen, dass diese Kampagne etwas vorschlägt und anbietet, was es wohl vorher noch nicht gegeben hat – also warum es nicht versuchen?...Immerhin haben wir das Jahr 2009 – und es gibt immer noch so viele Opfer, trotz der Bemühungen zahlreicher Organisationen...Wenn ein Pferd nicht gewinnt, sollte man auf ein anderes setzen, oder? Ich finde es wichtig, künftige Generationen zu schützen,

denn Gewalt in Form von Genitalverstümmelung wirkt langfristig nach. Natürlich ist es nicht schlecht, wenn sich Organisationen darum kümmern, dass Mädchen in die Schule gehen und sauberes Trinkwasser bekommen, damit sie nicht krank werden – aber warum will man sie nicht gleichzeitig vor der Verstümmelung schützen? Ich glaube dass diese Kampagne durchaus einen harten Kampf vor sich hat – und es wird darum gehen müssen, die positive Wirkung der vorgeschlagenen Ansätze zu belegen und nicht den Anschein zu erwecken, einfach nur kritisieren zu wollen.“

Martin Umbach:

Der Schauspieler, Autor, Sprecher und Initiator der Lesereihe „Erhörte Wünsche“ hat dem eindringlichen Radio-Spot dieser Kampagne seine Stimme geliehen. Seit einer Reise in den Sinai vor einigen Jahren, wo 90% Mädchen und Frauen der Genitalverstümmelung unterworfen werden, lässt ihn dieses Thema nicht mehr los – verbunden mit dem empathischen Wunsch, ein baldiges Ende dieser Praxis zu sehen. www.martinumbach.de

„Ich hatte immer ein amorphes Unbehagen angesichts der sog. Entwicklungspolitik. Ohne die Zusammenhänge zu durchschauen, spürte ich, dass im eigentlich begrüßenswerten Wunsch, Menschen in Not zu helfen, auch ein kolonialistischer Überlegenheitsgestus steckt. Der Zusammenhang zwischen Entwicklungspolitik und beinhalten Profitinteressen wurde ja schon in den 60er, 70er Jahren erkannt. Wenn man nun – wie im Fall dieser Kampagne – an die Unterstützung und Förderung bestimmte Forderungen an die Empfängergemeinschaften knüpft, gibt man ihnen damit auch ein Stück ihrer Würde und Selbstbestimmung zurück. Denn sie können ja entscheiden: Wollen wir weitermachen wie bisher (z.B. kleinen Mädchen die Geschlechtsteile rausschlachten) oder wollen wir die Zuwendungen der Geberländer und Organisationen erhalten. Wer darin eine Form des gewissermaßen moralischen Imperialismus zu erkennen meint, macht es sich meiner Meinung nach viel zu leicht. Mit welchen Argumenten kann man eine solche Praxis als zu akzeptierende kulturelle Tradition denn dulden? Die Forderung, nicht einzugreifen, gleicht der Forderung, z.B. Sklaverei zuzulassen, weil sie nun mal schon seit Jahrtausenden existiert. Die Menschenwürde und grundlegende Menschenrechte sind universell und unteilbar – und sie stellen keine zu relativierende "Erfindung" des Abendlandes dar.

WHOA!
PROTECT GIRLS
FROM
GENITAL
MUTILATION